



Merseburgische Blätter.

Dritter Jahrgang. 17. Junius.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Im vorjährigen Herbste ist von vielen Gemeinden des hiesigen Kreises für Besserung der Communicationswege vieles geschehen, und manche Gemeinden haben zu diesem Behufe nicht unbedeutende Opfer gebracht, indem sie einzelne Wegestrecken gerade legten, und durch Obst-Anpflanzungen verschönerten.

Ich darf zu den Gemeinden das Vertrauen haben, daß sie auch in dem heurigen Jahre ihre angestregten Bemühungen zu Instandsetzung der Communicationswege fortsetzen werden, zumal hauptsächlich das eigene Interesse der Kreis-Einsassen dadurch gewinnen kann, indem, was sie auf die Wege verwenden, ihnen nach und nach an den auf die Erhaltung des Schiffs und Geschirrs zu verwendenden Kosten erspart werden wird.

Hiernach hoffe ich nun, daß man hauptsächlich die jetztge günstige Jahreszeit benutzen werde, um

- 1) die bereits im vorigen Jahre gebesserten Wege einzugleisen, das Planum derselben nochmals zu erhöhen, und mit Kies zu überfahren, so daß solches in der Mitte höher wird, als an den Seiten;
- 2) die noch vorhandenen ungeraden Wegestrecken möglichst gerade zu legen, und in einen gleichmäßigen Stand zu setzen, auch an den Seiten allenthalben, wo es nur irgend möglich ist, mit Abzugsgräben, oder doch mit muldenförmigen Wasser-Abzügen zu versehen. Wo der Landesherrliche Fiskus zu Unterhaltung von Wegen gesetzlich verbunden ist, werde ich auf diesfallige Anzeige der Ortsbehörde es gewiß vermitteln: daß derselbe der ihm hierunter obliegenden Verbindlichkeit allenthalben nachkomme.

Die Ortsbehörden und die im vorigen Jahre von den Gemeinden bestellten Wege-Aufseher aber mache ich dafür, daß dem gegenwärtigen Erlasse allenthalben nachgekommen werde, verantwortlich, und veranlasse dieselben hierdurch, mir bis zum 1. August d. J. anzuzeigen, was in ihren resp. Bezirken für die Besserung der Wege geschehen ist.

Bei dem im Allgemeinen so guten Geiste darf ich mich der Hoffnung hingeben: daß die vorstehende Verfügung allenthalben willig zur Ausführung kommen werde, und wenn einzelne Gemeindeglieder, wider Erwarten, hierbei nicht guten Willen bethätigen sollten, so werde ich gegen dieselben mit angemessenen Zwangs-Mitteln verfahren.

Merseburg, den 3. Junius 1829.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starcke.

Der Durchlachtigsten Prinzessin
Auguste von Sachsen-Weimar
 Königl. Hoheit
 ehrfurchtsvoll von
 den Dorffschaften des Eckartsbergaer Kreises
 gewidmet.

Es trägt die Zeit auf ihren Wechselwogen,
 In Gottes Huld von heiterm Glück gezogen,
 Der Freude Nachen an des Lebens Strand;
 Hell aufgegangen in dem Strahl der Sonne
 Erscheinen Tage, die zu höherer Bonne,
 Zu hohem Zweck ein holder Kranz umwand.
 In solchen Tagen ist das Glück entfaltet,
 Das freundlich sich in unsrer Näh' gestaltet,
 Und feierlich begrüßen wir die Braut,
 Die Hohe! Blüh' auch hier auf Ihren Wegen
 Wie dort das Heil, der Friede und der Segen
 Von Klarheit paradiesisch mild umthaut.
 Zart ist der Liebe wieder es gelungen —
 Augusta, Wilhelm — deutungsvoll umschlungen —
 Beglücken uns im herrlichen Verein;
 Im Einklang neigt die Blüthe sich zur Blüthe,
 Die Stärke und die Güte im Gemüthe,
 Sie schließen sanft des Lebens Höchstes ein.
 Und scheidet jetzt die Braut aus Netmuthsland,
 Wo glücklich schöne Bande Sie umwand,
 Und trübt die Trennungstunde Ihr Gemüth:
 Die Liebe tröstet, was in Liebe scheidet
 Und hat in neuer Heimath schon bereitet,
 Daß Ihr des Lebens schönste Blume blüht.
 Sey uns willkommen, Theure! wir empfangen
 Dich mit des Herzens innigstem Verlangen,
 Glückwünschend Dir im demuthsvollen Gruf;
 Um Deinen Lebenstag, den freundlichhellen,
 Ergrüne frisch der Kranz von Immortellen
 Und heilverkündend sey des Schicksals Schluß!
 Schon einmal haben wir das Glück erfahren,
 Das Herrliche — in jüngst verflohenen Jahren —
 Für Preussens und für Weimars Unterthan;
 Und wie im frommen Wunsch die Herzen schlugen,
 Die Hoffnung, die wir in dem Innern trugen,
 Ist schön erfüllt und war kein flücht'ger Wahn.
 Und so wie dort, ist hier das Loos gefallen:
 Die Liebe öffnet ihre Tempelhallen,
 Und freundlich webt und waltet das Geschick;
 Gott wird der Sehnsucht heißen Wunsch erfüllen,
 Es wird die Zukunft heiter sich enthüllen
 Des Hohen Brautpaars frohbewegtem Blick!

So mag auch dann, in fernen schönen Tagen
 Des Glückes Wimpel zu den Sternen ragen!
 Die Hoffnung schmückt, der Glaube hebt und trägt!
 Und nimmer wird der Liebe heil'ges Zeichen
 Im Erdenwechsel weichen und erbleichen,
 Wo hoher Muth in edlen Herzen schlägt.

Ein merkwürdiges Schauspiel auf dem
 Schlosse zu Merseburg.

Im August 1723 kampirte ein Sächsisches
 Infanterieregiment unter dem Chursächsischen
 Obristen Marche bei Merseburg. Am 16. Au-
 gust fand sich daselbst der alte Fürst Leopold
 von Anhalt-Dessau, der von der regierenden
 Herzogin von Merseburg eingeladen war, mit
 drei seiner Prinzen ein. Die beiden ältesten stell-
 te er auf den rechten und linken Flügel des Regi-
 ments und ließ sie mit manoeuvriren. Dies Ma-
 noeuvre erhielt denn auch seinen Beifall in ei-
 nem so hohen Grade, daß er dem Regimente
 200 Thlr., und den Grenadieren noch beson-
 ders Ducaten, Thaler und Gulden schenkte.
 Der Fürst speisete mit den Officieren im Zelte,
 unterdessen die eingeladenen Herrschaften im
 Schlosse Tafel hielten. Natürlich war der
 Fürst bald fertig, und nun kommandirte er
 die Grenadiere und führte sie auf das Schloß;
 der Obrist Marche mußte ihm mit einem Corps
 Musketieren folgen.

Der Fürst ging etlichemal im Paradeschritt
 um die Tafel und ließ dann die Grenadiere,
 die er so lieb gewonnen, im Tafelzimmer ex-
 erciren, daß den Gästen Hören und Sehen
 verging. Nun beorderte er die ganze Feld-
 musik des Regiments, sie mußte mit ihren
 Trompeten und Pauken einen solchen Lärm
 vollführen, daß die armen Damen weder aus
 noch ein wußten. Noch nicht genug: der Fürst
 kommandirte: Feuer! und obgleich die Sol-
 daten von beiden Seiten Front gegen die Fen-
 ster machten, so gab das Abschießen der Ge-
 wehre doch eine so furchtbare Erschütterung
 der Luft in dem großen Saale, daß die schö-
 nen Tafelscheiben der Fenster alle im Ru zer-
 schmettert wurden, auch die kostbaren Klei-
 der der Damen und Cavaliere verdorben wa-
 ren. Natürlich hörte die Tafel sogleich auf,
 denn wer hätte in diesem Pulverqualm aus-
 dauern können. Der Fürst wollte sich vor
 Lachen wälzen und nannte das eine königliche

Lust. Um 4 Uhr Nachmittags fiel es ihm ein zu tanzen; er ergriff die regierende Herzogin, sein ältester Sohn die Prinzessin von Barby. Alle Tänzer hatten nach dem Befehl des Fürsten ihren entblößten Degen in der einen, ihre Dame in der andern Hand, und sprangen wie die Böcke umher. Das Vergnügen der Damen läßt sich also wohl berechnen, da die Collisionen mit den bloßen Degen beim heftigen Springen unvermeidlich seyn mußten. Das währte bis 6 Uhr, da entließ er die Soldaten, die er reichlich beschenkte. Bis acht Uhr tanzte man nun noch fort, dann ging's zur Tafel, und um 10 Uhr fuhr Leopold mit der heitersten Laune nach Halle, wo er sich aufhielt, zurück.

Zarte Schonung.

Eine Gesellschaft besah die Landesherrliche Juwelen-Sammlung in ***. Der Inspector, der sie herumsührte, bat, als sich die Besichtigung geendet hatte, einen Augenblick im Vorzimmer zu verziehen, und brachte kurz darauf eine Schüssel mit Weizen-Kleie. Er bat, sich in derselben die Hände zu waschen. Die Gesellschaft stuzte, und fragte lächelnd, um die Ursache dieser sonderbaren Bitte.

„Dies ist eine alte Einrichtung, hob der feine Mann an, sie stammt schon von langer Zeit her. Es ist nämlich hier einmal eine Gesellschaft von Standespersonen gewesen, um sich umzusehn. Eine junge Dame, die sich unbemerkt glaubte, fand an einem äußerst kostbaren Ring so viel Wohlgefallen, daß sie ihn heimlich sich zueignete; der damalige Inspector dieses Cabinets wollte die Ehre dieser jungen Dame nicht Preis geben, er brachte also eine Schüssel Kleie, erzählte der Gesellschaft, daß die Kleien-Wäsche ein altes Herkommen sey, und überreichte die Schüssel der Gesellschaft der Reihe nach, der jungen Dame aber zuletzt. Alle wuschen sich lachend die Hände in der Kleie, auch die junge Dame. Diese hatte den Wink des Inspectors verstanden: sie ließ während des Waschens den Ring in die Kleie fallen, und dem Cabinette war der Ring, der Dame die Ehre, und dem Inspector der Posten gerettet, den er gewiß verloren hätte, wenn der Ring nicht wieder zum Vorschein gekommen wäre.“ — Man freute sich allgemein

über die schonende Delicatesse des damaligen Inspectors, und wusch sich unter Scherz und Lachen die Hände in der Kleie. — Eine junge Dame erhielt die Schüssel zuletzt. Auch sie wusch sich ihre Rosenfinger. Eine Purpurröthe stieg bligschnell ihr in die Wangen, ihre Lippen bebten, die schneeweißen Hände zitterten. Aber keiner bemerkte den schnellen Farbewechsel im Gesichte der reizenden Dame. Bloss der Inspector las in ihrem Abschiedsblick, Beschämung und Dank für seine Schonung. Kaum war er allein, so eilte er zur Schüssel. Er fand den Kron-Juwelenring von unschätzbarem Werthe, den diesmal seine Feinheit glücklich gerettet hatte.

Seitdem werden den Fremden die prachtvollen Edelsteine dieses einzigen Cabinets unter Glasfenstern gezeigt.

Henriette Sonntag und der Schneider.

Eines der kleinen Pariser Blätter erzählt folgende Anekdote von der gefeierten Sängerin Henriette Sonntag. Kurz vor ihrer Abreise von Paris kommt ein Schneidermeister zu ihr. Man kannte diesen Mann unter dem Namen des altmodischen Schneiders, und in der That war er nur mit der Garderobe solcher Damen beschäftigt, welche sich durchaus nicht nach der Mode kleiden wollen. Ein Paar muthwillige Knaben hatten den armen Schneider veranlaßt, angeblich für reisende Engländerinnen drei Kleider à la Pompadour zu verfertigen — hatten etwas Angeld gegeben, und den Schneider zu sehr bedeutenden Auslagen verleitet, ohne sich, als die Kleider fertig waren, wieder beim Schneider erblicken zu lassen. Der Mann war in Verzweiflung, seine Rechnung betrug 1800 Frcs., und mehr noch als dies Geld schmerzte ihn die Verunglimpfung seiner Collegen, welche es nicht fehlen ließen, neuerdings seine Vorliebe für das Altmodische zu persiffliren. Da kommt der Mann auf die Idee, zur Dem. Sonntag zu gehen, und ihr seinen Kummer mitzutheilen. Dem. Sonntag hilft ihm sogleich aus der Noth. Sie kauft eins von den Kleidern um 650 Frcs., zieht es als Rosine im „Barbier von Sevilla“ an, und nennt es selbst robe de Séville, bien faite par monsieur Niclot, rue St. Honoré Nr. 71. Des andern Tags

um 7 Uhr Morgens ist der Mann bestürmt um ähnliche Anzüge. Sechzehn solcher Kleider werden an demselben Tage bestellt. Es geht so dringend um die altmodische Tracht her, daß keine Dame auf der Promenade erscheinen will, ohne robe de Séville. Die weiten und altfranzösischen Ärmel, der lange Leib, die Puffen, die zusammengezogene Schleppe sind „einzig.“ So helfen Schönheit, Kunst und Liebenswürdigkeit oft einer abscheulichen Tracht auf die Beine und einem altmodischen Schneider zu Verdienst.

Zur Naturgeschichte des Maulwurfs.

Man glaubte bisher fast allgemein, daß der Maulwurf nicht nur an animalischer, sondern auch an vegetabilischer Nahrung Behagen finde, und schrieb letzterem Umstände vorzüglich die Verheerungen zu, über welche Gärtner und Agronomen zu allen Zeiten so bittere Klagen führten. Durch zahlreiche Versuche des berühmten französischen Physiologen Flourens scheint es indessen außer Zweifel gesetzt, daß der Maulwurf ein rein fleischfressendes Thier ist und eher den Hungertod erleidet, als daß er vegetabilische Kost verzehrt. In Ermangelung anderer thierischer Nahrung schont er sogar seines Gleichen nicht, und der Schwächere und Furchtsamere wird unvermeidlich die Beute des Stärkeren oder Beherzteren. Merkwürdig ist auch die Beobachtung des genannten Naturforschers, daß 10 bis 12 Stunden das Maximum der Zeit sind, die der Maulwurf ohne Nahrung ausdauern kann, und 5 bis 6 Stunden Hunger reichen schon hin, ihn in den Zustand der größten Schwäche zu versetzen. Aus den angeführten Thatsachen leuchtet zur Genüge ein, daß die Verheerungen, welche dieses Thier in Gärten u. s. w. verursacht, nicht eine Folge seiner Vorliebe für vegetabilische Kost, sondern vielmehr des unermüdlischen Eifers ist, womit er seiner Nahrung, den Insecten und Würmern, nachjagt. Mögen daher die Deconomen nicht vergessen, daß jene Verheerungen zum Theile dadurch vergütet werden, daß der Maulwurf unzählige schädliche Würmer und Insecten, vorzüglich aber die Larven des Maikäfers, diese Geißel des Landbauers, vertilgt und daß eine gänzliche Aus-

rottung dieses so hart verfolgten Thieres ohne Zweifel größeren Nachtheil als Gewinn herbeiführen müßte. a. d. Magbl.

Ein probates Mittel gegen das Rückwärtsgehen der Pferde.

Ein Stallmeister in Wisbaden kurirte solche Krebsgänger auf folgende Art: Er spannte ein Pferd, das durchaus nicht vorwärts gehen wollte, sobald es angespannt war, hinten an den Wagen, und zwei Pferde an die Deichsel, welche angetrieben wurden, so daß der Krebsgänger nun mit Gewalt rückwärts gehen mußte. Nachdem dies einigemal geschehen, spannte er es wieder vor, und es zog so gut wie jedes andre Pferd.

Bei allen gebildeten Völkern Europa's ist die Fahne der Vereinigungspunkt der Tapfern, ihre Rettung giebt Ruhm. Bei den türkischen Soldaten vertreten ihre Stelle — Kochgeräthe. Zwei große kupferne Kessel an der Spitze eines jeden Regiments, wozu noch ein Schaum- oder Kochlöffel und eine Art Hellebarde gehört. Diese Heiligthümer müssen bei einer Flucht und Niederlage vor allem gerettet werden. Man kann sich daher nicht wundern, daß das Amt eines Koches bei den Sanitscharen eine große Würde war, er hatte zugleich die Ehre, den Sanitscharen die Stockprügel zutheilen zu dürfen, die ihnen die Gesetze bei Fehlern bestimmten. Er zeichnete sich durch seine Kleidung aus, er trug nemlich ein langes Kleid von dunkelgefärbtem dicken Leder, das mit Schüsselfelchen und mit Zierrath von Metall behangen war.

In dem Städtchen D., unweit Ansbach, glaubte der dasige Thürmer, dem alten Thurme nicht mehr trauen zu dürfen, und machte deshalb bei wohlweisem Magistrate die Anzeige, daß die Stabilität des Thurms gefährdet sey und man denselben hochgeneigtest untersuchen lassen möge. Es geschah. Die Herren Stadtbaumeister bestätigten die Gefahr und der Magistrat drang auf den Abbruch. Die Polizeibehörde ordnete aber zuvor eine gerichtliche Baucommission an, welche denn dahin entschied, daß der verdächtige Thurm noch über 100 Jahre feststehen werde und der Thürmer getrost wieder einziehen könne. Al-

lein diesen Versicherungen wollte der Thurm keinen Glauben schenken und ließ sich zur Besteigung des Thurms durchaus nicht bereden. Und siehe da, am 5. April, Nachmittags 4 Uhr, stürzte der Thurm zum allgemeinen Schrecken auf die benachbarten Häuser nieder, deren Einwohner glücklicher Weise abwesend waren, so daß der Koloss sich mit der Vernichtung der Gebäude begnügen mußte.

Als ein Armeelieferant einen Titel bekam, meinte Jemand: „Er verdient ihn, weil er sich im Kriege gut genommen hat.“

Einer hatte den Andern auf den Fuß getreten; dieser fragte heftig: „Herr, geschah das mit ihrem Vorsatz?“ — „Nein, antwortete dieser trocken, mit meinem Absatz!“

R ä t h s e l.

Trüb, voll Schlamms ist meine Quelle,
Dennoch fließt die dunkle Welle,
Dft, erwünscht dem düstern Sinn,
Lieblicher als Silberbäche,
Durch die blüthenhelle Fläche,
Bis zum Abhang schlängelnd hin;
Herr'n und Damen um die Bette
Lagern sich an meinem Bette,
Lauschend meinem stillen Lauf.
Jenem lindert er den Kummer,
Diesen weckt aus tragem Schlummer
Er zu neuem Leben auf,
Andern kommt auf meinen Wogen
Fremder Reichthum zugeflogen,
Und den Freund von Schwärmerei'n
Wieg' in süße Traum' ich ein,
Freud' im Glücke, Trost in Sorgen
Liegt in dieser Quell' verborgen.

Ausf. d. Charade in Nr. 23: Wetterprophet.

Bekanntmachungen.

(225) Obstverpachtung. Die diesjährige Obstnutzung in der Communal-Anpflanzung an dem Pulverthurme soll auf den Freitag, als

den 19. dieses Monats,

Vormittags 11 Uhr,

an Rathsstelle öffentlich verpachtet werden, und haben sich Pachtlustige daselbst einzufinden.

Merseburg, den 11. Junius 1829.

Der Stadtrath hier.

(218) Obstverpachtung. Die diesjährige Obstnutzung an Kirschen, Pflaumen

und hartem Obst, von dem zum Rittergute Schkopau gehörigen Anpflanzungen, soll den 19. Junius dieses Jahres, Vormittags, auf gedachtem Rittergute meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Schkopau, den 10. Junius 1829.

von Trotha.

(216) Kirschenverpachtung. Auf Kommenden

20. Junius 1829,

Vormittags 10 Uhr,

sollen die Kirschen auf dem Rittergute zu Klein-Lauchstädt an den Meistbietenden verpachtet werden.

(239) Kirschenverpachtung. Es sollen die Kirschen der Commun Wefmar, ohne die jungen Bäume überhaupt 348 Stück Kirschbäume, auf den Sonntag, als den 28. Junius 1829, Nachmittags 2½ Uhr, an Ort und Stelle meistbietend auf 1 Jahr verpachtet werden.

Wefmar, den 14. Junius 1829.

Der Richter Döbold.

(234) Graswuchsversteigerung in Merseburg. Donnerstags,

den 25. Junius 1829,

Vormittags 9 Uhr,

soll die auf dem Halm stehende Grasnutzung auf den zur Gestüts-Administration gehörigen, auf dem Werder belegenen Wiesen in kleinen Abtheilungen an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen sogleich nach dem Zuschlage zu leistende Bezahlung versteigert werden.

Gradis, den 9. Junius 1829.

Der Königl. Landstallmeister
Zirkel.

(220) Auction. Am Donnerstage,

den 18. Junius 1829,

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im Hause der Stadt-Apothek allhier, eine Treppe hoch, mehrere Mobilien, worunter ein großer Trimeau mit Mahagoni-Rahmen, ein Mahagoni-Schrank, ein Mahagoni-Cophatisch, ein Nähtisch, ein Duzend feine Rohrstühle, mehrere Spiegel,

Commoden, Schränke, Tische, drei Fenstertritte, mehreres Porzellan, als: Tellern, Terrinen, Schüsseln zc., zwei eiserne Ofen, eine große Drehrolle und anderes Hausgeräthe, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Sachen können einige Tage vor der Auction in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 13. Junius 1829.

(215) Auction. Montags,

den 29. Junius 1829

und folgende Tage, früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im Hause der ehemaligen Amts-Einnahme Nr. 94. der Vorstadt Altenburg vor Merseburg, mehrere Mobilien und Effecten, an Tischen, Stühlen, Sopha's, Commoden, Schränken, Spiegeln, Bettstellen, Uhren, Kupferstichen, Gold-, Silber-, Porzellan-, Steingut-, Glas-, Zinn-, Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisengeräthe, Federbetten, Leinenzeug, Wäsche, Kleidungsstücken, auch anderen Wirthschaftsgegenständen, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Das Verzeichniß davon ist in der Altenburg Nr. 124, der Hofschmiede gegenüber, unentgeltlich zu haben.

(235) Auction. Montags,

den 29. Junius 1829,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Hause Herrn Hohls, neben der Dom-Apothek, 2 Treppen hoch, mehrere Mobilien und Effecten, an: einem Ausziehtisch und andern Tischen, Bettstellen, mehreren Schränken, einem großen Waschkessel, auch anderem Haus- und Wirthschaftsgeräthe, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 15. Junius 1829.

(236) Feld- und Wiese-Verkauf.

Es sollen Drei Viertellandes Feld in hiesiger Stadtkur und Eine Wiese in Meuschauer Aue, so 5 Acker hält und Gartenrecht hat, aus freier Hand verkauft werden. Kaufliebhaber hierzu melden sich deshalb bei dem Fleischermeister Wirth sen. an der Geißel hier.

Merseburg, den 15. Junius 1829.

(222) Torfverkauf. Torfziegel und Scheffelkohle von vorzüglicher Güte verkauft in größern und kleinern Quantitäten von heute ab

der Gemeinderichter Kettig
in Teudis.

(217) Verkauf. Ein Wiener Fortepiano in Flügelform, von Brodmann erbaut, steht billig zu verkaufen bei dem Stadtmusicus Braun zu Merseburg.

(232) Verkauf. Ein in gutem Stande befindliches Billard nebst Bällen und Lampen steht zu verkaufen im grünem Schild bei
C. F. Rost zu Leipzig.

(224) Lotterie-Anzeige. In der 5ten Klasse 59ster Lotterie fielen in meine Einnahme folgende größere Gewinne, als:

| | | | |
|---------------------------|--|--|--|
| 1 Gewinn zu 5000 Thalern, | | | |
| 6 = = 1500 = | | | |
| 2 = = 1000 = | | | |
| 8 = = 500 = | | | |
| 18 = = 200 = | | | |
| 51 = = 100 = | | | |

die, so wie auch die kleinern, gegen Auslieferung der Loose jederzeit in Empfang genommen werden können.

Zur 1sten Klasse 60ster Lotterie, deren Ziehung den 21. Julius beginnt, sind ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir, (in Merseburg bei meinen Unter-Einnehmern, den Herren Renkwiß, Mehler und Werner) zu den bekanntesten Planpreisen zu bekommen.

Halle, den 12. Junius 1829.

L e h m a n n,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

(211) Lotterie-Anzeige. Die Herren Interessenten der 59. Lotterie werden gebeten, ihre Gewinne in Empfang zu nehmen. Es sind auch wieder Loose zur 60. Lotterie bei mir in ganzen, halben und Viertel-Loosen, wie auch zur Courant-Lotterie ganze und Fünftel-Loose zu haben; welches zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 8. Junius 1829.

J. C. Mehler,

Königl. Lotterie-Unter-Einnehmer,
auf dem Rathskeller.

(227) Handlungs-Anzeige. Durch billigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, einen recht hübschen französischen Rothwein die Bouteille zu 9 gGr. (11 Sgr. 3 Pf.) zu verkaufen. Bei größern Quantitäten von $\frac{1}{2}$ Anker an, stelle ich einen noch billigern Preis. Zugleich empfehle ich meine übrigen Französischen, Würzburger und Rheinweine als sehr preiswerth, worunter sich ein recht kräftiger 1827er Rheinwein zu 15 Sgr., so wie Narbleichert zu demselben Preise befindet.

Ferner verkaufe ich sehr gut erhaltenen 1827er rothen und weißen Landwein die Flasche zu 6 gGr. ($7\frac{1}{2}$ Sgr.), das Quart 10 Sgr., in Quantitäten von wenigstens $\frac{1}{2}$ Anker billiger.

Carl Wilhelm Klingebel,
in der Gotthardtsstraße zu Merseburg.

(226) Handlungs-Anzeige. Mit allen Sorten geeichter eiserner Gewichte bin ich nun wieder reichlich versehen, und verkaufe solche nach wie vor sehr billig. Auch ist das längst erwartete gereinigte See gras angekommen und billig zu haben.

Sehr schöne gebackne Pflaumen empfehle ich das Pfund zu 1 gGr. 9 Pf. (2 Sgr. 3 Pf.), für 1 Thlr. 15 Pfund. Die Preise meiner abgezogenen Branntweine und Liqueure habe ich von jetzt an bedeutend heruntergesetzt, und kann sie mit vollem Rechte als sehr preiswerth empfehlen.

Alle andere Material- und Farbe-Waaren empfehle ich zu den billigsten Preisen und in vorzüglicher Qualität.

Merseburg, den 13. Junius 1829.

C. W. Klingebel.

(240) Wiese-Verpachtung. Eine in der Meuschauer Aue gelegene, 4 Heimen enthaltende einschürige Wiese steht zu verpachten, und ist das Weitere in der Vorstadt Altenburg vor Merseburg Nr. 42. zu erfragen.

(229) Bekanntmachung. Daß mein bisheriger Bierverleger, Herr Sander, seines Dienstes entlassen worden ist, zeige ich einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publicum hiermit ganz ergebenst an.

Vorstadt Neumarkt vor Merseburg, den 12. Junius 1829.

Krampf, Braumeister.

(237) Bekanntmachung. Denen geehrtesten Herren und Frauen Abnehmern des Neumärkischen Bieres beehre ich mich ergebenst bekannt zu machen, daß ich das Geschäft vom 1. Junius d. J. ab aus bewegenden Gründen aufgegeben habe.

Merseburg, den 15. Junius 1829.

Sander.

(219) Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publicum mache ich ergebenst bekannt, daß ich sowohl alte als neue Meubles polire und lackire, auch Landcharten und andre Zeichnungen lackire, so daß dieselben können abgewaschen werden. Auch übernehme ich alle Arten Delanstriche und verspreche die billigsten Preise.

Merseburg, den 11. Junius 1829.

Friedrich Geyer,
wohnhaft in der Breitegasse bei der
Wittwe Hermenthal.

(231) Empfehlung. Einem resp. in- und auswärtigen Publicum habe ich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an in den Stand gesetzt bin, mit jeder Auswahl von modernen Mode-Mützen, sowohl vorräthig als auf Bestellung, bedienen zu können.

Merseburg, den 15. Junius 1829.

B. Feldrapp, Kürschnermeister;
am Markte, im Kraßertschen
Laden.

(238) Bekanntmachung. Die Schieß-Societät im Bürgergarten hält künftigen Sonntag und Montag ihr gewöhnliches Jahr-Bogelschießen, womit freies Gartenconcert verbunden ist.

Dieses zur öffentlichen Kenntniß bringend, beehren wir uns, unsere bekannten Schießlustigen und Freunde geselligen Vergnügens zur angenehmen Theilnahme mit dem Bemerken ergebenst einzuladen, daß sowohl Herr Schaum in der übernommenen Besorgung der abendlichen portionweisen Speisung und der Weinlieferung in dem Schießlocal, sowie auch der Pachtinhaber des Bürgergartens, Herr Seyferth, in Aufwartung mit andern Getränken und kalter Küche unserer angenehmen Gäste

Wünsche genügend zu befriedigen, sich angelegen seyn lassen werden.

Merseburg, den 15. Junius 1829.

Die Vorsteher der Schieß-Societät.

(233) Bekanntmachung. Da ich gegen Ende dieses Monats Merseburg verlasse, so ersuche ich Alle, welche mir für gelieferte Arzneien aus den vorigen Jahren bis zum 31. December 1828 noch Zahlungen zu leisten haben, diese bis zum 24. d. M. gefälligst zu entrichten oder darüber mit mir Rücksprache zu nehmen.

Merseburg, den 17. Junius 1829.

Woltersdorf, Apotheker.

(228) Logis-Vermiethung. In meinem Hause in der Gotthardsstraße steht die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche, Keller zc. sogleich oder zu Michaelis zu vermieten. Auf Verlangen kann auch ein Pferdestall zu 2 Pferden mit abgelassen werden.

Merseburg, den 11. Junius 1829.

E. W. Klingebell.

(194) Logis-Vermiethung. Ein Logis, bestehend in zwei Stuben, einer Kammer und Küche, ist von jetzt an mit oder ohne Meubles zu vermieten bei

Merseburg, den 26. Mai 1829.

G. Kersten,

auf dem grünen Markte.

(230) Verloren. Auf dem Wege vom Holzplaz nach Leuna ist ein Umschlagetuch verloren worden. Wer solches in Leuna bei Herrn Kauer oder hier in Merseburg im Hause des Maurermeisters Herrn Leisring abliefern, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Merseburg, den 13. Junius 1829.

(221) Anerbieten. Ein gebildetes, unverheirathetes Frauenzimmer von gesetzten Jahren, welches schon weitläufigen Wirthschaften vorgestanden, und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht in einer weniger beträchtlichen Wirthschaft als Aufseherin, Ausgeberin, als Haushälterin bei einer einzelnen Person, oder auch als Verkäuferin in einem Laden, recht bald angestellt zu werden. Wer gewissenhafte Treue, unbestechliche Rechtschaffenheit und unverdrossenen Diensteser zu Hauptbedingungen macht, findet in dieser Person die Erfüllung seiner Wünsche. Der pensionirte Prediger M. Georgi, Nr. 151. in der Vorstadt Altenburg, giebt nähere Auskunft.

Merseburg, den 12. Junius 1829.

Verzeichniß der in letzter Woche Geborenen, Getraueten und Gestorbenen.

Dom. Geboren: dem Tischlermeister Herrn Kühn eine Tochter. — Gestorben: die verwittwete Frau Domprobst von Alvensleben, geb. von Brandenstein, 75 Jahre alt.

Stadt. Geboren: dem Büchsenmachermeister Herrn Theuerkorn ein Sohn; dem Schuhmachermeister Herrn Tobias ein Sohn; dem Schneidermeister Herrn Schindler ein Sohn; dem Maurer Gärtner eine Tochter; dem Handarbeiter Lehmann ein Sohn. — Gestorben: die Ehefrau des Gastgebers Herrn Müller, 35 Jahre alt.

Neumarkt. Gestorben: die Ehefrau des Comissionairs Hrn. Dittmar, 36 Jahre alt.

Altenburg. Geboren: dem Königl. Gerichtsamtman für den Stadtbezirk Herrn Schäfer ein Sohn. — Getrauet: der zeitige Obermühlbursche Herr Winzer mit Jungfer Juliana Dorothea Henriette Regel von hier. — Gestorben: der Sohn des Königl. Gerichtsamtmanns Hrn. Schäfer, 3 Stunden alt.

Marktpreise der letzten Woche. (Nach Preuß. Maaß.)

| | Zhhr. | fg. | pf. | bis | Zhhr. | fg. | pf. | | Zhhr. | fg. | pf. | bis | Zhhr. | fg. | pf. |
|--------|-------|-----|-----|-----|-------|-----|-----|--------|-------|-----|-----|-----|-------|-----|-----|
| Weizen | 2 | 12 | 6 | bis | 2 | 15 | — | Gerste | — | 27 | 6 | bis | 1 | — | — |
| Roggen | 1 | 12 | 6 | bis | 1 | 15 | — | Hafer | — | 21 | 3 | bis | — | 22 | 6 |

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.